**Stellungnahme des deutschsprachigen Netzwerks für Disability Studies zur wissenschaftlichen Eigenständigkeit der Disability Studies**

**Präambel**

Das deutschsprachige Netzwerk für Disability Studies - ein internationaler Zusammenschluss deutschsprachiger Wissenschaftler\*innen und politischer Aktivist\*innen mit dem Ziel, die Disability Studies in Forschung, Lehre und Gesellschaft zu stärken - bekräftigt seine Position zur Notwendigkeit einer eigenständigen und institutionell verankerten Forschungsperspektive der Disability Studies an deutschsprachigen Hochschulen und Universitäten.

**Wissenschaftliche Eigenständigkeit der Disability Studies**

Disability Studies konstituieren einen transdisziplinären Wissenschaftsansatz, der als Querschnittsdisziplin aus der internationalen politischen Behindertenbewegung hervorging. Sie analysieren Behinderung als gesellschaftliches Phänomen und dekonstruieren hegemoniale Behinderungsdiskurse.

Das seit bald 20 Jahren bestehende Zentrum für Disability Studies und Teilhabeforschung (ZeDiSplus) in Hamburg - ursprünglich 2005 von Gerlinde Renzelberg, Lars Bruhn und Jürgen Homann an der Universität Hamburg gegründet und seit 2014 als transdisziplinäres, überhochschulisches Zentrum an der Evangelischen Hochschule für Soziale Arbeit und Diakonie angesiedelt - repräsentiert eine innovative und bundesweit einmalige institutionelle Struktur. Die dort entwickelte Strategie, gesellschaftlich relevante und an zahlreiche Studiengänge anschlussfähige Zertifikatsstudiengänge nach anglo-amerikanischem Vorbild zu etablieren, ist zukunftsweisend. Dies erfordert jedoch die Bewahrung der wissenschaftlichen Eigenständigkeit.

Eine klare Abgrenzung ist dabei zur Ausbildung sogenannter Bildungsfachkräfte zu ziehen, die einen nichtakademischen Ausbildungsgang für Menschen mit Lernschwierigkeiten darstellt, in dem Letztere befähigt werden, ihr spezifisches Erfahrungswissen in Bildungsprozessen einzubringen. Diese Ausbildungen sind zumeist an rehawissenschaftliche Studiengänge angeschlossen, verbleiben im Rahmen etablierter Disziplinen und haben keinen unmittelbaren Bezug zu Disability Studies.

**Wissenschaftspolitische Weichenstellung**

Die Zusicherung der finanziellen Förderung des Ausbildungsgangs für Menschen mit Lernschwierigkeiten wird im aktuellen Koalitionsvertrag des Hamburger Senats explizit benannt, während Disability Studies – anders als im vorherigen Koalitionsvertrag – keine Erwähnung finden. Diese Nichterwähnung läuft faktisch darauf hinaus, dass die weitere Förderung des ZeDiSplus unterbleibt und Disability Studies in Hamburg zukünftig allenfalls als Add-On in einem nach dem Vorbild der Kieler Drachensee-Stiftung geplanten "Institut für Inklusive Bildung" an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg (HAW) aufgehen würden. Ein solches Vorgehen würde die wissenschaftliche Eigenständigkeit des ZeDiSplus beschneiden und seine Wirksamkeit verwässern.

Eine Eingliederung wäre nur dann akzeptabel, wenn verbindlich geregelt wäre,

* dass die wissenschaftliche Unabhängigkeit sowie eine eigenständige interdisziplinäre Professur für Disability Studies dauerhaft erhalten bleiben und
* dass akademische Lehrangebote der Disability Studies auch in nichtakademische Aus- und Weiterbildungsgänge einfließen können, sofern diese Angebote freiwillig bleiben und keine essentialistischen Vorstellungen über "Behinderungsarten" befördern.

**Positionierung des Netzwerks**

Das deutschsprachige Netzwerk für Disability Studies fordert den Hamburger Senat auf,

die geplante institutionelle Neuordnung zu überdenken, die dauerhafte Sicherung der wissenschaftlichen Eigenständigkeit des ZeDiSplus einschließlich der interdisziplinären Professur für Disability Studies zu gewährleisten und eine strukturelle Perspektive zu schaffen, die die kritische und emanzipatorische Ausrichtung der Disability Studies langfristig stärkt.

Eine Reduktion der Disability Studies auf ein anhängendes Modul in einem Institut für Inklusive Bildung degradiert den transdisziplinären Ansatz zu einem bloßen Bestandteil der Ausbildung von Bildungsfachkräften und untergräbt deren Potenzial zur Analyse gesellschaftlicher Macht- und Diskriminierungsverhältnisse.

**Schlussbemerkung**

Die Bewahrung und Stärkung der wissenschaftlichen Autonomie der Disability Studies ist unverzichtbar für eine wirksame akademische Analyse gesellschaftlicher Macht- und Diskriminierungsverhältnisse aus der Perspektive von Menschen mit Behinderungen. Das ZeDiSplus muss als eigenständiges, transdisziplinäres, überhochschulisches Zentrum erhalten bleiben, um seine innovative Arbeit in Forschung, Lehre und Teilhabeforschung fortsetzen zu können.

Deutschsprachiges Netzwerk für Disability Studies

Innsbruck, Juli 2025